

## Aus der Schulgeschichte 1932/1933

Schulleiter: Oberstudiendirektor Kurt Meyer  
Lehrkräfte: Oberstudienrat Wilhelm Schütte  
Studienrätin Anni Beheim-Scharzbach  
Studienrätin Elsbeth Ohe, Klassenleiterin der SEXTA A  
Studienrat Heinz Unckenbold  
und 12 weitere Studienrätinnen/-räte  
1 Akademischen Musiklehrer, Paul Rein  
5 Oberschullehrerinnen  
1 Hilfskraft  
3 Studienassessorinnen  
1 Zeichenlehrerin, Hilde Kuttmann

### aus der Schulchronik:

5.4.1932 Beginn des neuen Schuljahres, Herr Oberstudienrat **Schütte** übernimmt stellvertretend die Leitung der Schule  
6.6., 15.6., 12.7.1932 Wandertage - 29.8.1932 Goethefeier  
9.9.1932 **Sommerfest** des Oberlyzeums. Wettkämpfe auf der Deppoldshäuser Wiese. Kaffeetafel und Aufführung auf der Plesse.  
19.9.1932 **Herbstturnreifepfung**  
18.10.1932 **Einführung des neuen Leiters** durch Frau Oberschulrätin Dr. Wurmb.  
31.10.1932 Reformationsfeier.  
Gottesdienst in der Marien-, Albani- und Johanniskirche  
8.11. und 20.12.1932 Wandertage  
21.12.1932 Musikalische Weihnachtsfeier für die Klassen Sexta bis Oberprima.  
21.12.1932 Aufführung des „**Jedermann**“ vor den Eltern und Schülern der Klassen U III bis O I.  
22.12.1932 Die Aufführung wird für die Schülerinnen der Unterstufe und ihre Eltern wiederholt.  
20. 21.1.1933 Schließung der Schule auf polizeiliche Anordnung hin, **Grippeepedemie.**  
7. bis 11.2.1933 **Schriftliche Reifeprüfung.**  
25.2.1933 Wandertag  
8.3.1933 Schulfrei anlässlich des Ausfalls der **Reichtagswahl.**  
17.,18. und 20.3.1933 **Mündliche Reifeprüfung.** Am ersten Tage unter dem Vorsitz der Frau Oberschulrätin Dr. Wurmb, an den beiden übrigen Tagen unter Leitung des Direktors.  
21.3. Schulfrei anlässlich de **Reichstagseröffnung.** 11.30. Schulfeier. Ansprache des Direktors und Rundfunkübertragung der Reden des **Reichspräsidenten** und des **Reichskanzlers.**  
30.3.1933 Entlassung der Reifeprüflinge  
5.4.1933 Schluß des Schuljahres.

Claus Meyer: Text für die HG-Informationen Nr.18, April 1995

**Einige Anmerkungen zur Tätigkeit des Schulleiters  
Oberstudiendirektor Kurt Meyer,  
oder: Wie die NS-Zeit in unserer Schule "bewältigt" wurde.**

Es ist schwierig, die Arbeit eines Schulleiters nach 50 bis 70 Jahren angemessen zu beschreiben. Kolleginnen und Kollegen, die befragt werden könnten, leben nicht mehr; Schülererinnerungen geben nur ein Bild aus ihrer Perspektive. Ich habe aus den Schulakten des Hainberg-Gymnasiums folgendes Bild gewonnen:

Kurt Meyer wurde im Oktober 1932 Leiter des Oberlyzeums in Göttingen, aber schon kurz nach seinem Amtsantritt veränderte sich die Stellung des Schulleiters völlig, das zeigt ein Erlaß vom 9.Dezember 1933:

"Da der Direktor seiner vorgesetzten Behörde für den nationalsozialistischen Geist und die Leistungen seiner Schule verantwortlich ist, geht es nicht an, daß die von ihm für notwendig erachteten Maßnahmen - wie bisher - zum großen Teil von wechselnden Mehrheitsbeschlüssen der Lehrerschaft abhängig gemacht werden. Ich ordne daher unter Aufhebung aller entgegenstehenden Bestimmungen an, daß sämtliche Konferenzen in Zukunft nur noch beratende Befugnisse haben, und daß die bisher den Konferenzen zugewiesenen Entscheidungen fortan der Direktor trifft, soweit nicht rechtliche Bindungen dem entgegenstehen.

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Rust."

Ein Protokollauszug einer Disziplinarkonferenz vom 02.07.35 zeigt, wie die Praxis aussah:

"Nachdem alle Teilnehmer der Konferenz der Reihe nach das Betragen der Schülerinnen beurteilt haben, beschließt der Führer der Konferenz, Herr Direktor Meyer, daß Ruth S. und Maria H. einen Verweis von der Klassenkonferenz mit Mitteilung an die Eltern erhalten sollen, während Lotte G. darüber hinaus mit der Androhung der Verweisung bestraft werden soll."

Aufschlußreich ist auch ein Vergleich der Schilderungen der Vorgänge 1933 von Dr. A. Lindemann, einem Mitglied des Kollegiums, 1941, zum 75-jährigen Schuljubiläum, und 1966, zum 100-ährigen Jubiläum:

Er schrieb 1941: "Der Zusammenbruch des Jahres 1918 und die innenpolitische Umwälzung in den traurigen Nachkriegsjahren hatte das innere Leben der höheren Schule im allgemeinen, vor allem in Göttingen, wenig berührt. Man hatte mit viel innerem Widerstreben sich in die neuen Verhältnisse gefunden, aber Liebe und begeisterte Mitarbeit hatte der Weimarer Staat für sich nicht zu gewinnen vermocht. Gerade die junge Generation war nicht bereit, den alten Parteien Gefolgschaft zu leisten. Wie ganz anders 1933. Gerade durch den jugendlichen Schwung der nationalsozialistischen Bewegung wurde alles mitgerissen, das ganze Volk, und jedes Lebensgebiet mußte sich mit den neuen Ideen auseinandersetzen. So wurde auch die Schule" - auch Direktor und Kollegium, wie der weitere Text zeigt- "in den revolutionären Strom hineingerissen. Dafür sorgte schon die Jugend, die dem Neuen sofort aufgeschlossen war und den 30.Januar mit Begeisterung begrüßte."

1966 schrieb der gleiche Dr. Lindemann: "Im Oktober 1932 trat

Oberstudiendirektor Kurt Meyer sein Amt als Leiter der Schule an. Gleich im ersten Halbjahr seiner Amtszeit erlebten wir die Aufrichtung der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland und damit den Beginn einer Epoche des Unheils, auch für die Schule. Schon lange vor dem 30.Januar 1933 war die politische Unruhe, die Deutschland erschütterte, auch im Schulleben zu spüren. Der Versuch des Weimarer Staates, die Jugend zur Demokratie zu erziehen, zur Anerkennung der Toleranz im Gemeinschaftsleben scheiterte letztlich an der skrupellosen Opposition der radikalen Gruppen, die immer mehr Anhänger fanden angesichts

der politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten, mit denen der republikanische Staat zu ringen hatte."

Und Kurt Meyer? Von ihm lesen wir in dem Bericht über die 75-Jahr-Feier der Oberschule für Mädchen im Jahre 1941:

"Oberstudiendirektor Meyer vermittelte den Gästen des Tages ein feinsinnig bis in die Einzelheiten aufgebautes und von der tieferen menschlichen Schau des echten Erziehers geprägtes Bild nationalsozialistischer Mädchenschulung, wie sie der Göttinger Oberschule für Mädchen heute durch und durch das Gesicht gibt."

Daß er bis zum bitteren Ende den ihm anvertrauten Mädchen Siegeszuversicht vermittelte, zeigt ein Bericht über die Entlassungsfeier der Reifeprüflinge am 05.02.44:

"Der Direktor spricht darüber, daß alle Lebensfragen jetzt durch den Krieg ihr besonderes Gesicht bekommen und stellt als Wichtigstes Mut und Zuversicht hin."

Dann kam das Ende der Kampfhandlungen für Göttingen:

Am 08.04.45 wurde die Stadt an die Amerikaner übergeben.

Nach Kriegsende findet kaum Unterricht statt, aber auf der Leitungsebene wirken die alten Kräfte weiter, sie hatten "gutgläubig, unter strengem Befehl, wenn auch widerspenstig gehorchend, weil man sowieso nichts ändern konnte"(H. Glaser "1945: Die Befreiung aus der NS-Herrschaft" in Aus Politik und Zeitgeschichte v.06.01.95) mitgemacht:

In einer Notiz vom 15.08.45 heißt es: "Der Direktor" - natürlich immer noch Kurt Meyer - "berichtet über eine Tagung in Hannover mit den Direktoren der anderen Schulen unter Leitung von Herrn Minister Grimme."

Liest man in dem ausführlichen Bericht zum hundertjährigen Jubiläum der Schule im Jahre 1966 den Abschnitt über den Neuanfang nach dem 2. Weltkrieg, hat man den Eindruck, daß ein nahtloser Übergang stattgefunden hat: "Da mittlerweile auch fast alle Lehrkräfte wieder zurückgekehrt bzw. ihre Unterrichtserlaubnis wieder erhalten hatten, hätte nun ein normaler Unterrichtsbetrieb einsetzen können, wenn nicht die Gesamtschülerzahl.. so stark angewachsen wäre, daß Schichtunterricht eingeführt werden mußte."

Über das weitere Schicksal von Kurt Meyer findet sich in diesem Rückblick auf 100 Jahre Schulgeschichte kein Wort, aber ein genaueres Studium der Schulakten ergab folgendes: Direktor Meyer berichtet am 13.06.45 noch:

"Die Schulverwaltung in Hannover teilt mit, daß einige Lehrkräfte sofort zu entlassen sind. Unsere Anstalt hatte somit den Abbau von 6 Lehrkräften zu beklagen."

Aber dann teilt sein Stellvertreter am 15.10.45 mit:

"Es kam die für die Anstalt unangenehme Mitteilung des Oberpräsidiums in Hannover, daß OStD. Kurt Meyer auf Befehl der Militärregierung mit sofortiger Wirkung als Direktor entlassen und zum Studienrat einer höheren Schule ernannt sei. Auf seinen persönlichen Wunsch hin wurde er durch Verfügung vom 14.11.45 unserer Schule überwiesen."

Offensichtlich galt er nur als "Mitläufer", der keine Leitungsaufgaben mehr übernehmen sollte. Im Kollegium aber wurde diese Degradierung als Racheakt der Besatzungsmacht aufgefaßt.

Das wird deutlich in dem Protokoll der Gesamtkonferenz vom 13.11.45: "Zu Beginn der Beratung gedachte Oberstudienrat Schütte, unter dessen Vorsitz das Kollegium zusammentrat, mit Worten der Ehrung und Anerkennung der erfolgreichen Tätigkeit des OStDs Kurt Meyer, der auf Anordnung der Militär-Regierung seines Amtes enthoben worden ist."

Kurt Meyer bleibt im Kollegium "Herr Direktor". Auch im Protokoll vom 22.02.46 heißt es: Im Auftrage der Konferenz erarbeitete Direktor Meyer eine Denkschrift zum 'Neubau des Schulwesens'. In diesem Text schlägt er vor, an die Zeit vor 1933 wieder anzuknüpfen. Die NS-Zeit wird nicht mehr erwähnt.

"Zwei Tage vor den Sommerferien wird Herr OStD.Dr.Erbe durch den Oberstadtdirektor Schmidt als neuer Schulleiter eingeführt."

(Protokollnotiz vom 10.07.46) Zu der ersten Gesamtkonferenz nach den Sommerferien am 16.08.46 heißt es in der Schulchronik:

"Die Oberschulrätin begrüßt den neuen Direktor und das Kollegium und gibt ihrer Freude darüber Ausdruck, nach langen Jahren der Unterbrechung an ihre frühere Arbeit wieder anknüpfen zu können.." - Sie gehörte zu den wenigen, politisch Verfolgten - ".Sie macht dem Kollegium Mitteilung von der vorläufigen Amtsenthebung des Studienrats Unkenbold." Spätere Eintragungen zeigen, daß dieser Vorgang auf den Widerstand des Kollegiums stieß, ein hoher Beamter aus der Schulverwaltung mußte in einer späteren Konferenz die Begründung liefern.

Kurt Meyer war zwar formal nur Studienrat, aber er spielte eine große Rolle in der Schule als eine Art graue Eminenz.

Die "Wiedergutmachung", seine Rehabilitierung, ließ dann in der Adenauerzeit auch nicht auf sich warten:

Nach dem Weggang von Dr. Erbe wurde Kurt Meyer Ostern 1954 wieder Schulleiter, er wurde dann mit Erreichen der Altersgrenze am 01.10.56 feierlich verabschiedet.

C.Meyer

---

Die Stellung des Schulleiters war während der NS-Zeit völlig anders als vorher und nachher, das zeigt ein Erlaß vom 9.Dezember A:1933:

"Da der Direktor seiner vorgesetzten Behörde für den nationalsozialistischen Geist und die Leistungen seiner Schule verantwortlich ist, geht es nicht an, daß die von ihm für notwendig erachteten Maßnahmen - wie bisher - zum großen Teil von wechselnden Mehrheitsbeschlüssen der Lehrerschaft abhängig gemacht werden. Ich ordne daher unter Aufhebung aller entgegenstehenden Bestimmungen an, daß sämtliche Konferenzen in Zukunft nur noch beratende Befugnisse haben, und daß die bisher den Konferenzen zugewiesenen Entscheidungen fortan der Direktor trifft, soweit nicht rechtliche Bindungen dem entgegenstehen.

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Rust."